



und

das Generationentandem

Printausgabe | Sommer 2014

Weg von «made in Bangladesh»

Evelyne Roth vom Thuner Modelabel PortenierRoth spricht im Gespräch über den Stellenwert, den die Zeit im Modekonzept ihres Labels hat, über Trends und die Zukunft.

Alexandra Stoll (21)

«und»: Frau Roth, wie findet sich das Thema «Zeit» in Ihrem Konzept wieder?

Evelyne Roth: Die Modewelt ist eine Welt, die sich wahnsinnig schnell verändert. Wir haben uns entschieden, dagegen zu wirken, indem wir uns Zeit neh-



Ein Outfit aus der aktuellen Kollektion (Croissère 2014 Focus Summer). Der Jupe ist inspiriert vom 80er-Jahre Film Dirty Dancing. Die klaren Strukturen des Oberteils spiegeln die 90er wieder.

Bild:

portenierroth

men und nur eine Kollektion pro Jahr kreieren. Wir haben damit ein Konzept gefunden, das für ein kleines Label, wie wir es sind, funktioniert.

Wovon lassen Sie sich denn inspirieren?

Wir stellen Kontexte her. Die aktuelle Kollektion ist eine Verbindung von handgewobenen Stoffen, inspiriert von einer Reise nach Burkina Faso und den femininen Farben und Formen der 50er, 80er und frühen 90er Jahre. Diese Komponenten werden zusammen in die heutige Zeit transferiert. Somit entsteht eine Kombination zwischen alt und neu.

Was ist heute der wichtigste Modetrend?

Die Individualität. Viele von unseren KundInnen suchen Einzelstücke, die Verbindung zum Handwerk also. Es wird wieder wichtiger zu wissen, woher ein Kleidungsstück kommt. Die Leute werden kritischer: Sie fragen nach der Herkunft der Kleider. Nachhaltigkeit wird gross geschrieben und gesucht. Deshalb setzen wir auf zeitgerechte, regionale Herstellung in Zusammenarbeit mit lokalen Manufakturen.

Wie verändern sich die Modetrends?

Frauen haben Lust auf Farben und Formen, die Weiblichkeit ausstrahlen. Man scheut sich nicht vor Volumen, das die weibliche Form betont. Im Mittelpunkt steht das Selbstbewusstsein der Frau.

Wie verändert sich die Mode in den nächsten fünf Jahren?

Der Trend geht weg von «Made in Bangladesh». Hochwertige Qualität ohne Ausbeutung wird angestrebt. Wir sind momentan an einem Wendepunkt. Neue Modelle, welche die vorhandenen Ressourcen bewusst nutzen, sind zwingend notwendig.

«Viele von unseren KundInnen suchen Einzelstücke, die Verbindung zum Handwerk.»
EVELYNE ROTH

Mode ist...

Gemäss einem alten Lexikon ist Mode ganz einfach «ein massenweises, kurzfristiges Abweichen von der beständigeren Sitte». Heute wäre man vielleicht mit der «beständigeren» Sitte nicht mehr ganz einverstanden, und auch das Wort «kurzfristig» stimmt, wenn man an Blue-Jeans und T-Shirt-Mode denkt, gar nicht mehr.

Doch hatte und hat seit jeher jede Zeit ihre Mode, die sich vielseitig präsentiert, dann wieder ändert, um sich nach Jahren auf irgendeine Art zu wiederholen. Sogar die Herren-Mode verändert sich mit der Zeit in Schnitt, Material und Farbe.

Beständiger über Jahre sind wohl nur Trachten und Uniformen, wobei sich auch diese leicht der Mode anpassen, praktischer werden in der Pflege, «offenherziger» im (Aus-)Schnitt.

Warum sind wohl die meisten der Top-Designer, gerade in der Mode, mehrheitlich männlichen Geschlechts?

Mein Lexikon sagt hier zu Recht in diesem geradezu modern anmutenden Satz: «Mode ist eine Erscheinung der Moderne, mit ihrer Massenproduktion und ausgedehnten Verkehrsmöglichkeiten, mit ihrer Gesellschaft ohne ständige Schichtung. Ihre wichtigsten Bereiche sind Kleidung, Schmuck und Schönheitspflege und die Damenmode schöpft weitgehend aus der Sexuelsymbolik.»

AM